

DIE REGION RHEIN- MAIN IM EUROPA DER REGIONEN: CHANCEN, MÖGLICHKEITEN, RISIKEN

Klaus WOLF

Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung
Johann Wolfgang Goethe – Universität, Senckenberganlage 36
60325 Frankfurt am Main, Deutschland
e-mail: Kl.Wolf@em.uni-frankfurt.de

THE REGION RHEIN-MAIN IN EUROPE OF REGIONS: OPPORTUNITIES, POSSIBILITIES, DANGERS

Abstract

Globalisation and regionalisation as the factors of development of cities and densely populated areas represent a new challenge for urban geography. The resulting tasks of geography are represented by city geography oriented into solving economic-development problems, with the problems of regional cooperation pointed out.

Key words: region Rhen-Main, region, regional development, infrastructure, political cooperation

REGIJA REN-MAINA V EVROPI REGIJ: PRILOŽNOSTI, MOŽNOSTI, NEVARNOSTI

Izveček

Globalizacija in regionalizacija kot dejavnika razvoja mest in zgoščenih območij predstavljata nov izziv za urbano geografijo. Naloge geografije, ki iz tega izhajajo so v reševanju razvojnih problemov naravnana mestna geografija, pri čemer mora izstopati problematika regionalnega sodelovanja.

Ključne besede: regija Ren-Maina, regija, regionalni razvoj, infrastruktura, politična kooperacija

Im Zuge der Europäisierung Europas zeichnen sich zwei Entwicklungslinien ab:

- die zunehmende Entscheidungshoheit der Europäischen Union auch für regional-staatliche Belange und
- die dadurch zunehmende Bedeutung der Regionen im ‚Europa der Regionen‘.

Am Beispiel der Region Rhein – Main sollen einige Aspekte aufgezeigt werden, welche Rolle diese Region im zukünftigen Europa spielen wird oder kann.

Zwei Vorbemerkungen sind aus geographischer Sicht notwendig:

- was verstehen wir unter **Region** und
- unter welchem theoriegeleiteten Leitbild soll das Thema behandelt werden?

Im wesentlichen kann man Regionen (Abb. 1) heute mit den folgenden Kriterien charakterisieren:

- nach dem Ähnlichkeitsprinzip als homogene oder Strukturregion,
- nach den funktionalen Verflechtungen als Funktionalregion,
- auf Grund der lebensweltlichen Perspektive als Wahrnehmungs-, Identitäts- oder Bewusstseinsregion und
- auf Grund des Gültigkeitsbereichs von Normen als Programm-, Planungs- oder normative Region.

<i>Definitions-kriterium</i>	Ähnlichkeitsprinzip	Funktionale Verflechtungen	Lebensweltliche Regionen	Gültigkeitsbereich von Normen
<i>Gängige Bezeichnung</i>	Homogene Region, Strukturregion	Funktionalregion, Verflechtungsbereich	Wahrnehmungs-region, Identitätsregion, Bewußtseinsregion	Programmregion, Planungsregion, normative Region
<i>Bedeutung</i>	Gebiete, die in Bezug auf ein bestimmtes Attribut Ähnlichkeiten aufweisen, werden zu einer Region zusammengefaßt ("Regionalisierung")	Interaktionen zwischen den räumlichen Teilelementen eines Untersuchungsgebietes (Pendlerbeziehungen, zentralörtlicher Einzugsbereich)	Alltagsweltliche kognitive Struktur, Projektionsfläche von Wahrnehmung, Lokalität/Region "in den Köpfen"	Räumliche "Gestaltungseinheiten", Gültigkeitsbereiche von Normen, politisch-administrative Aktivitätsregionen

Abb. 1

Quelle: nach M. Boesch 1989, verändert und erweitert K. Wolf

Im diesem Referat konzentriere ich mich für die Region Rhein – Main im wesentlichen auf ökonomische Aspekte und streife die sozio – kulturellen bzw. lebensweltlichen Aspekte nur kurz.

In Anlehnung an Wössmann (2001, 65 ff.) und basierend auf der Markttheorie von Heub (1965) gehe ich davon aus, dass es **Aufstieg und Niedergang von Regionen** gibt, die durch folgende Kriterien gekennzeichnet sind:

- wirtschaftliche Tätigkeit ist im Raum ungleich verteilt: Verdichtungsregionen und periphere Regionen ordnen sich im Raum in einer hierarchischen Struktur von Marktzentren,

- Wissensspillover begünstigt Verdichtungsregionen. Innovationen bevorzugen Verdichtungsregionen.
- Verdichtungsregionen unterliegen einem Lebenszyklus des Auf- und Abstiegs.
- Der Lebenszyklus der Verdichtungsregionen folgt dem materiellen und immateriellen Produktzyklus.
- Der Produktzyklus wird regional von rentensuchenden Interessengruppen begleitet, die bei der ‚Verkrustung‘ alternder Wirtschaftszweige ‚Redistributionsanstrengungen‘ anstellen.
- Neue Technologien (Innovationen) suchen sich Standorte, die für neue Technologien offen sind und tragen so zum Aufstieg neuer Agglomerationen bei.
- Durch negative Agglomerationseffekte (z. B. Luftverschmutzung, Verkehrsbelastung, sinkende Arbeits- und Wohnqualität, innovationshemmende Gesetzgebung, verbunden mit Kostensteigerung) entstehen negative Folgen für Verdichtungsregionen.
- Daraus entstehende Imageverluste beschleunigen den Niedergang, erzeugen Identitätskrisen der Verdichtungsregionen und sind nur mühsam und langfristig zu konterkarieren.

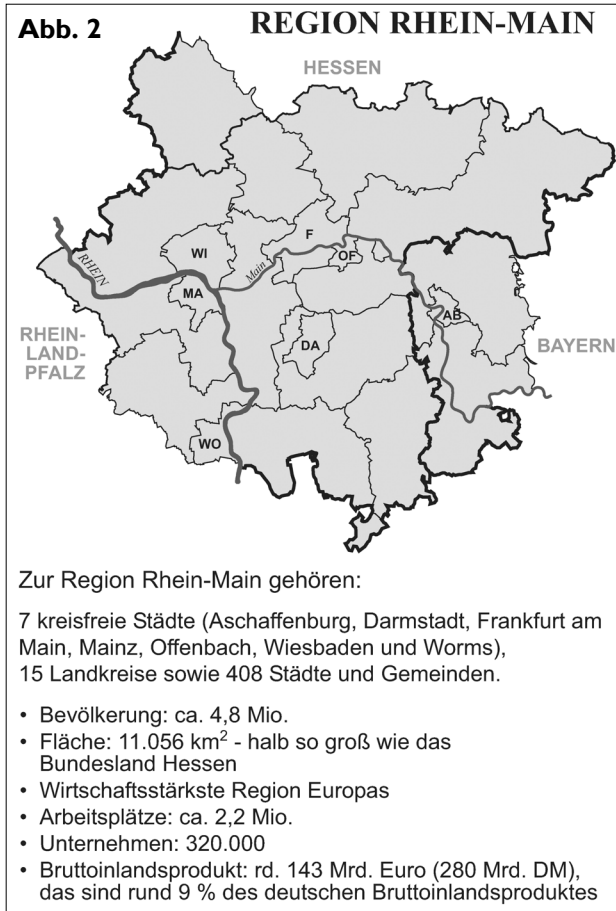
Wie verhält sich nun die Region Rhein-Main unter diesen Prämissen:

Zuerst: was ist eigentlich die Region Rhein-Main:

Sie ist bisher nicht normativ festgelegt. Basierend auf den Überlegungen von Krenzlin schon vor 40 Jahren (1961, 311 ff.) hat unser Institut im Regionalatlas Rhein-Main (2000) die Region in struktureller und funktionaler Hinsicht, wie in Abb. 2 dargestellt, definiert. Demnach gehören zur Region Rhein-Main sieben kreisfreie Städte (Aschaffenburg, Darmstadt, Frankfurt am Main, Mainz, Offenbach, Wiesbaden und Worms), fünfzehn Landkreise sowie 408 Städte und Gemeinden.

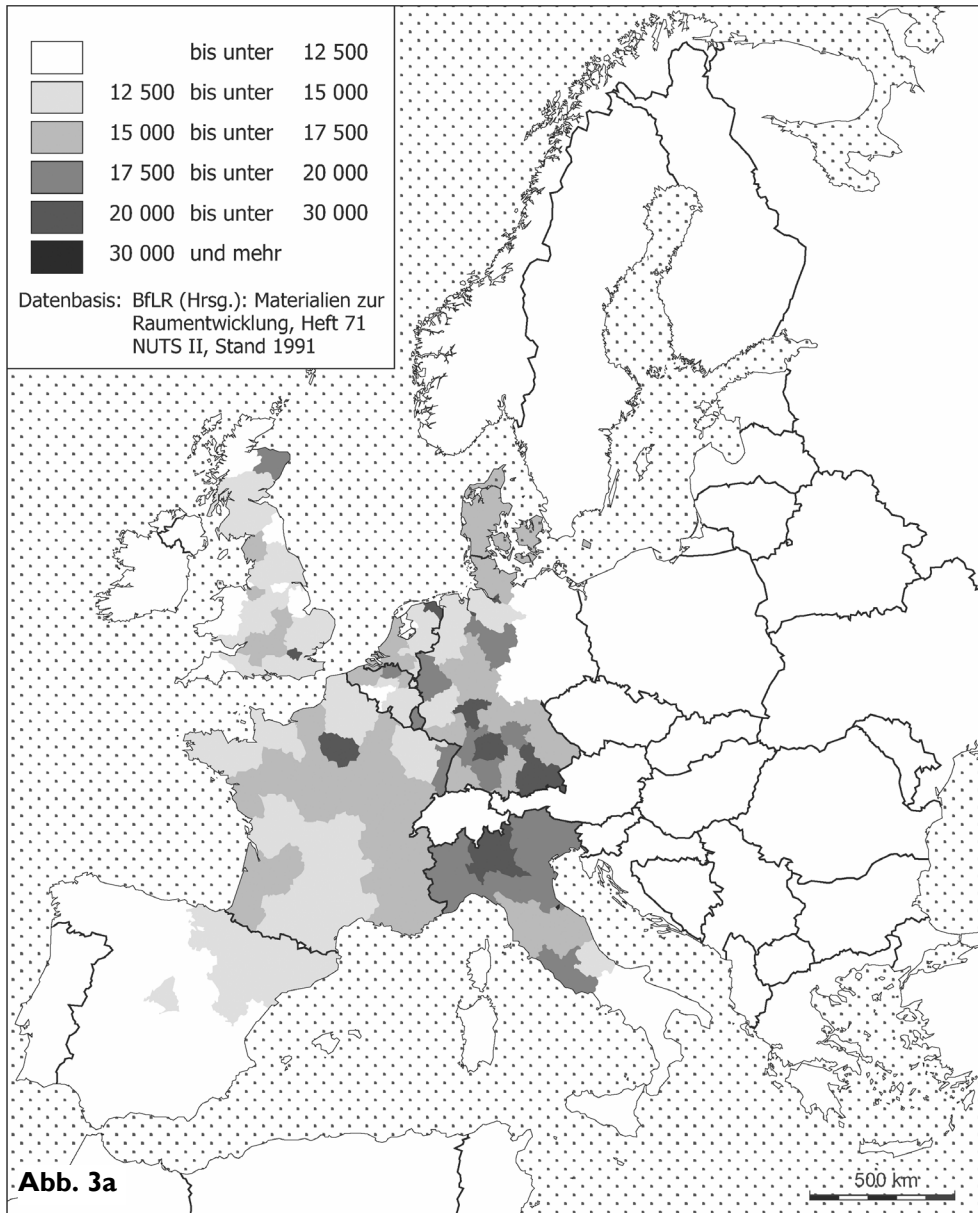
In diesem Gebiet leben ca. 4,8 Mio. Menschen auf einer Fläche von 11.056 qkm, halb so groß wie das Bundesland Hessen, sie bietet etwa 2,2 Mio. Arbeitsplätze in ca. 320.000 Unternehmen und die Region erwirtschaftet ein jährliches Bruttoinlandsprodukt von rd. 143 Mrd. EURO (280 Mrd. DM), das sind rund 9 % des deutschen Bruttoinlandsprodukts.

Im ökonomischen Bereich zählt die Region Rhein-Main damit sicher nach wie vor zu den wirtschaftsstärksten Regionen Europas (Abb. 3a+b), vergleicht man etwa das Bruttoinlandsprodukt in Kaufkraftstandards je Einwohner in EURO nach NUTS II – Regionen in Europa für die Jahre 1991 und 1999. Allerdings, es zeigt sich auch, den eingangs aufgestellten Prämissen folgend, dass die Region (übrigens, auf Grund der Erhebung von EUROSTAT, der europäischen statistischen Behörde, sind die NUTS II – Grenzen nicht ganz mit unserer Rhein-Main Gebietsabgrenzung identisch – aber es stehen nur diese Zahlen zur Verfügung!), dass die Rhein-Main Region nicht mehr unangefochten ist. Viele andere mitteleuropäische Regionen haben, gemessen im Bruttoinlandsprodukt schon nah an die Region Rhein – Main aufgeschlossen (Abb. 3b). Auch der Vergleich des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf der Bevölkerung für die EU –Staaten (Abb. 4) lässt dies vermuten, wenn man nur einmal Hamburg oder Nord-Holland/Amsterdam mit dem Rhein-Main Gebiet in der zeitlichen Entwicklung schon für die Jahre 1992 – 1997 vergleicht.

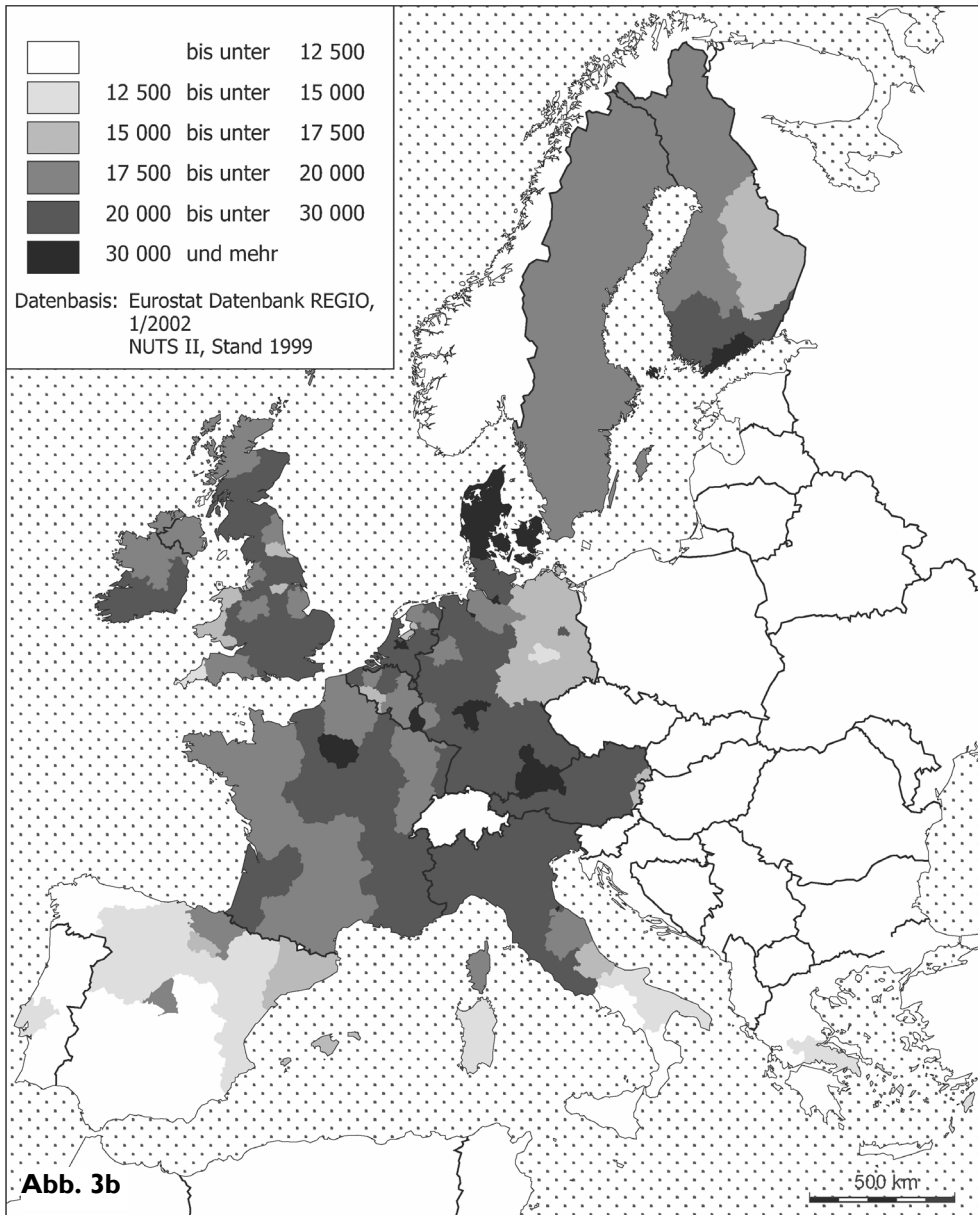


Die Rhein-Main Region ist in Deutschland und in Europa durch zwei wesentliche Faktoren gekennzeichnet:

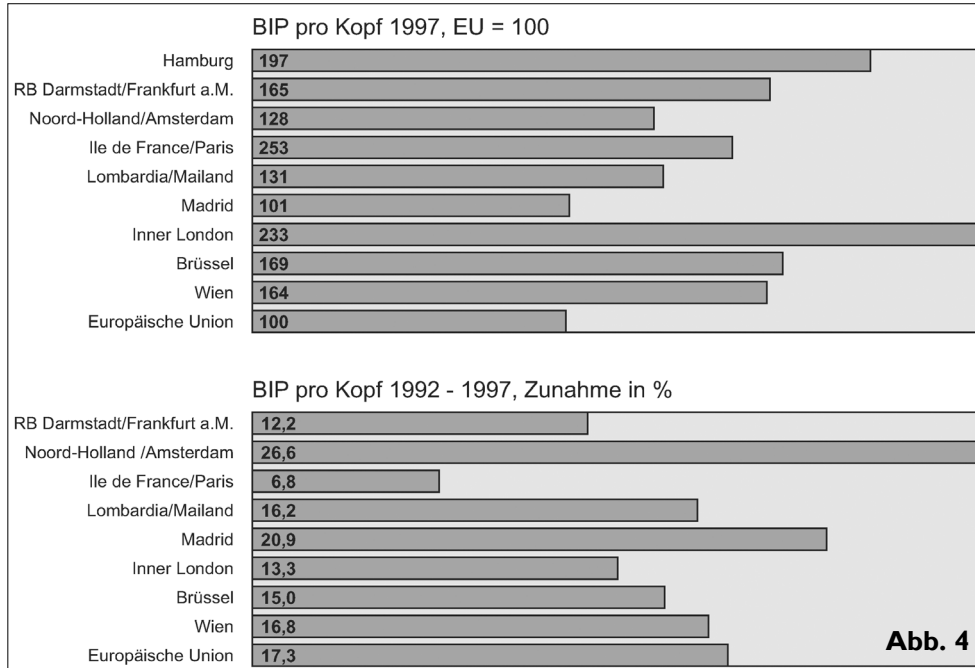
- sie gehört in den vergangenen Jahren zu den Regionen, die nicht nur in den Kernstädten, sondern gerade auch im Umland eine starke Zunahme der Beschäftigten im tertiären Wirtschaftssektor zu verzeichnen hat (Abb. 5). Mit wenigen Ausnahmen beträgt die Beschäftigtenzahl im tertiären Wirtschaftssektor in der ganzen Region mindestens 50 % aller Beschäftigten, in den inneren Zonen und den Kernstädten mindestens 70 % und mehr. Diese Beschäftigten finden sich im Rhein – Main Gebiet vor allem in Bereichen des Bankgewerbes, von Versicherungen, Werbe- und Beratungsunternehmen, der sog. ‚New economy‘ und in Bereichen, die europa- und weltweit als sog. ‚Verteil‘ – Funktionen zu kennzeichnen sind. Viele Unternehmen, die global operieren, sehen im Standort Frankfurt und seiner Nachbarschaft ein oder das Tor zu Europa und haben daher in dieser Region Verteiler – Standorte aufgebaut.



- Diese Entwicklung basiert nicht zuletzt auf der internationalen ‚Hub‘ – Funktion des Flughafens Frankfurt mit weltweit 280 Zielen und im Jahr 2001 einem Fluggastaufkommen von ca. 48,6 Mio. Passagieren und knapp 1,5 Mio. t umgeschlagener Fracht (Abb.6).

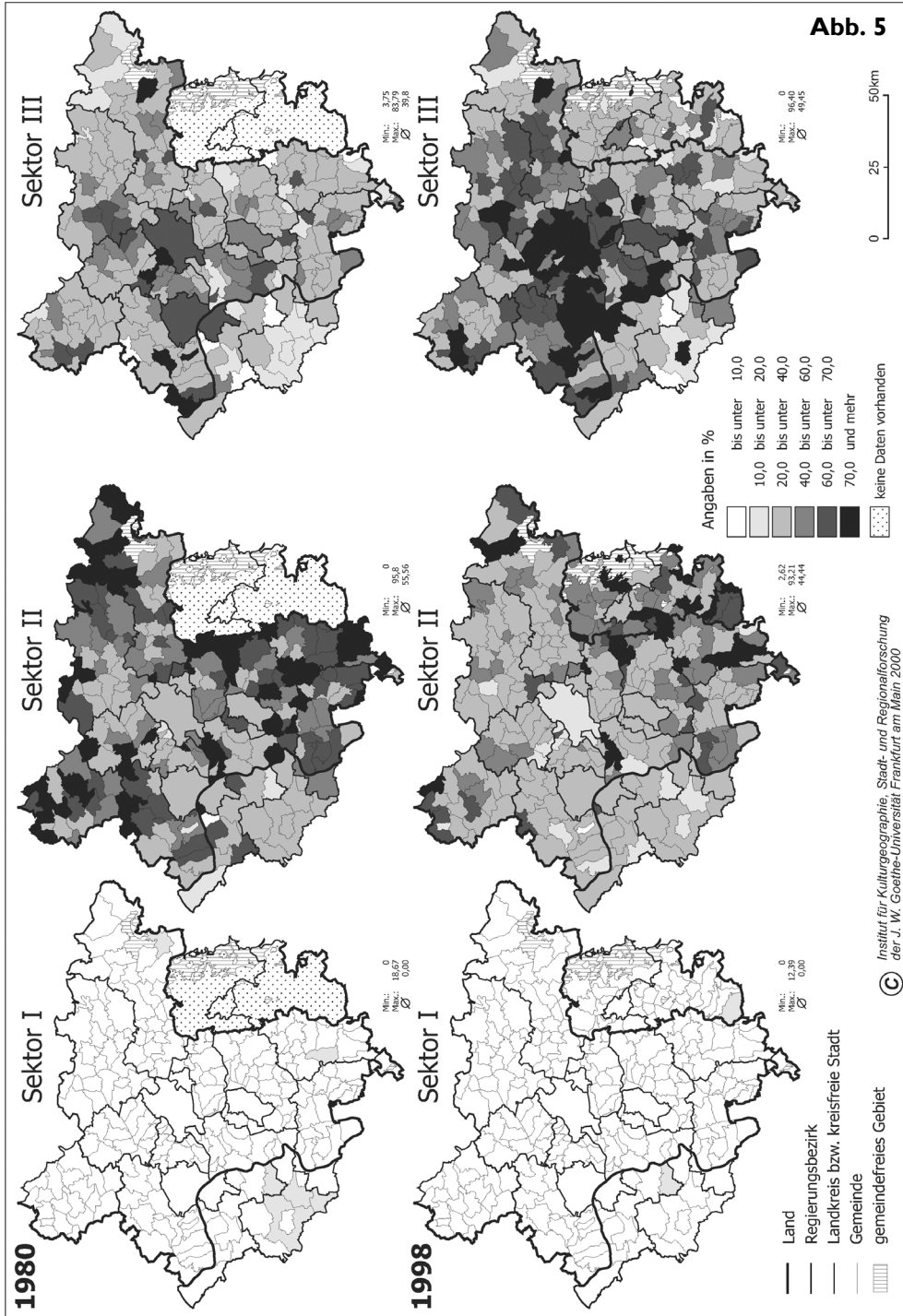


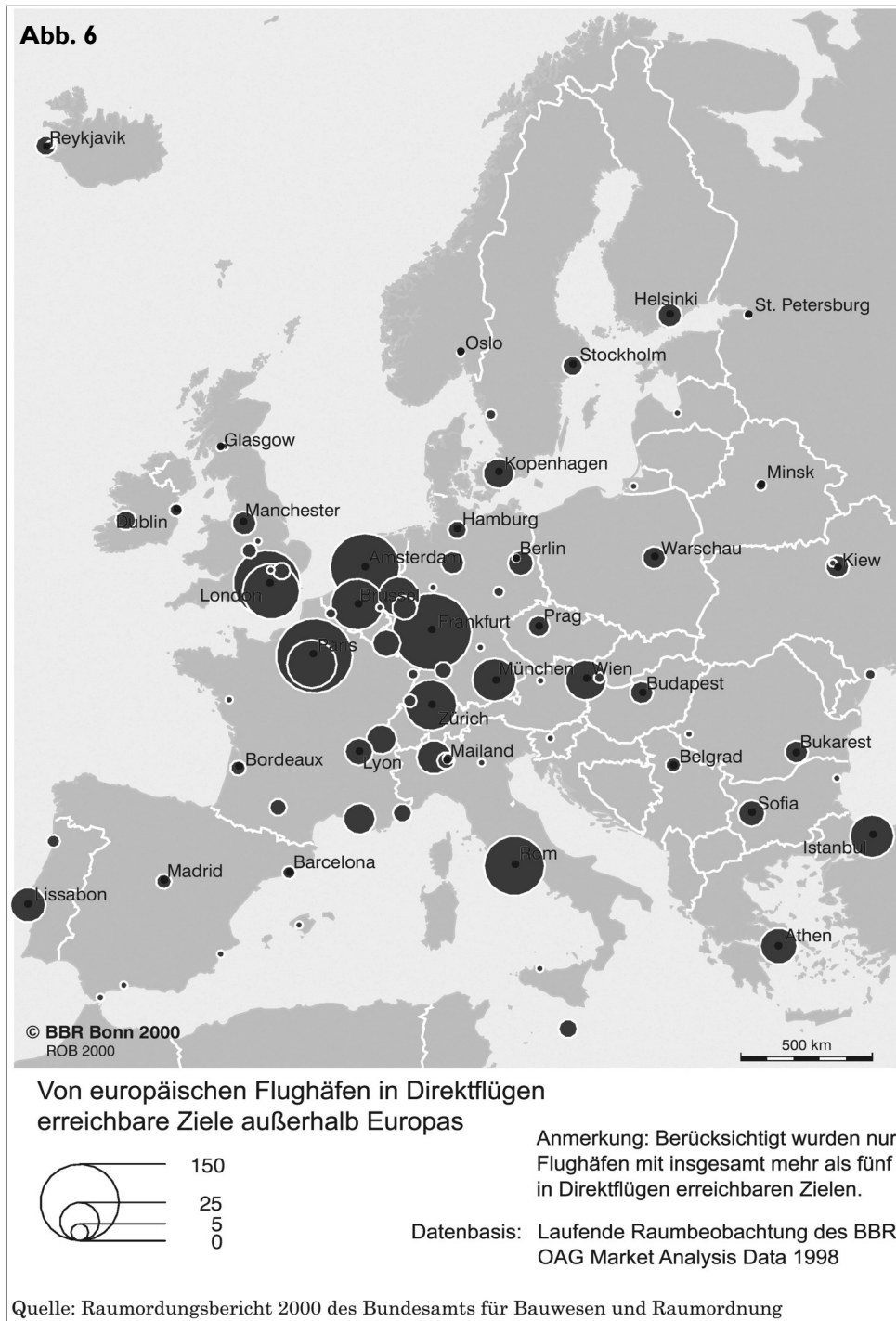
In der Konzentration auf diese Funktionen, verkürzt ausgedrückt, liegen auch in Zukunft die **Chancen** der Region Rhein – Main im Europa der Regionen. Alle räumlichen Prognosen (Abb. 7) zeigen, dass der Rhein - Main Raum in diesem Sinne immer im Zentrum Europas zu finden ist.

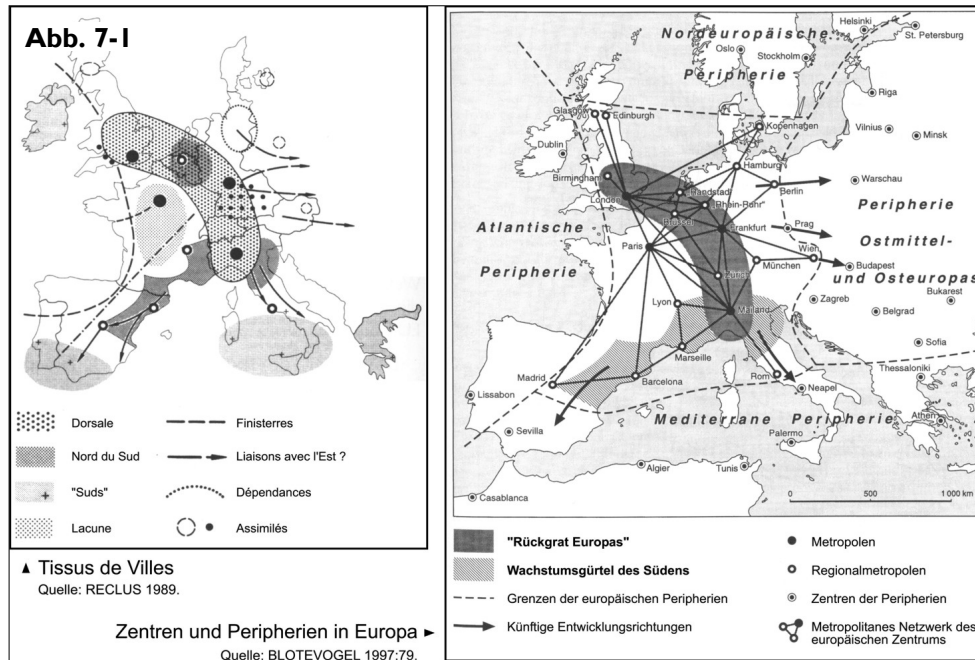


Quelle: Eurostat 2001

Die **Möglichkeiten**, diese Stellung zu halten, liegen zunächst auf politischer Ebene. Der, wie gezeigt, funktional zusammengehörende Raum gehört heute zu drei Ländern der Bundesrepublik Deutschland: Hessen, Rheinland – Pfalz und Bayern. In der föderalen Struktur Deutschlands haben die Länder eine starke Stellung hinsichtlich der räumlichen Planung. Nur ganz vereinzelt gibt es länderübergreifende Landes- und Regionalplanung. In der Region Rhein – Main ist es erst im vergangenen Jahr gelungen, auf Landesebene durch Erweiterung des Umlandverbandes Frankfurt zum ‚Planungsverband Frankfurt/Region Rhein-Main‘ mit inzwischen 75 Städten und Gemeinden und 2,25 Mio. Einwohnern bessere, aber noch nicht optimale Voraussetzungen für eine gemeinsame regionale Raumordnungspolitik zu schaffen. Die Abb. 8 und 9 geben die Struktur, Aufgaben und das Gebiet des neuen regionalen Ausschnitts der Region Rhein-Main wieder. Die wichtigste Aufgabe ist sicher die Aufstellung eines gemeinsamen regionalen Flächennutzungsplans für die Gemeinden und Städte des Verbandsgebiets. Die Möglichkeiten der regionalen Positionierung im Europa der Regionen sind aber durch die derzeitige Verbandsstruktur noch nicht befriedigend genutzt, da in großen Städten erst allmählich die Eigeninteressen zugunsten der regionalen Kooperation zurücktreten, nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil die Planungsversammlung des Verbandes nicht voll demokratisch durch Direktwahl ihrer Mitglieder legitimiert ist und da vor allem der über drei Bundesländer hinweg die funktionale Region bildende Raum nicht verwaltungsmäßig zusammengehört.



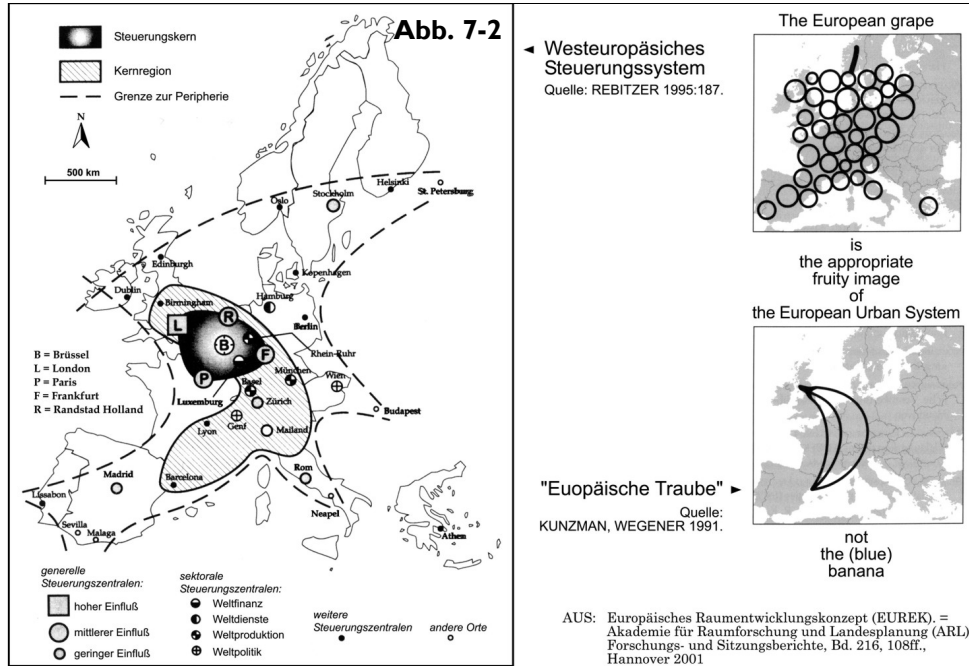




Die **Risiken** der Rhein – Main Region im Europa der Regionen liegen daher:

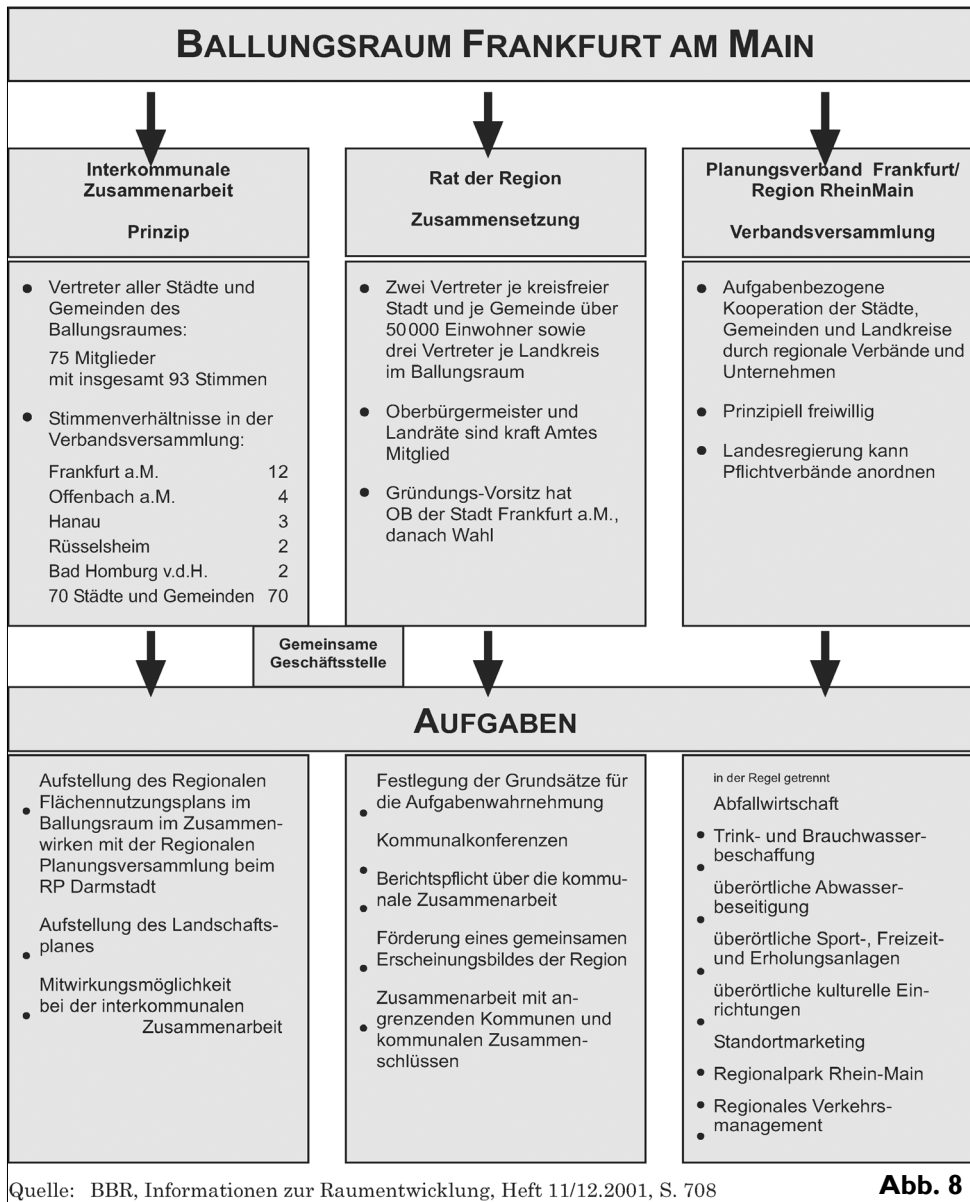
- in der mangelnden politischen Kooperation,
- in der von Negativsignalen gekennzeichneten Entwicklung der tertiären Wirtschaftsstruktur mit Abbau von Arbeitsplätzen u. a. im Bankenbereich auf Grund von europa- und weltweiten Kooperationen (z. B. Deutsche Bank Kooperation Frankfurt/ London), dem Gesundshrumpfen der so hochgelobten und innovativen new economy und dem Erstarren anderer Standorte u. a. bei Messen oder unternehmerorientierten Dienstleistungen, nicht zu vergessen die globale Kooperation von Unternehmen etwa der chemischen Industrie (Übernahme des chemischen Großkonzerns HÖCHST durch AVENTIS mit Firmensitz in Straßburg) und damit eine Schwächung des Wirtschaftsstandorts Frankfurt /Rhein – Main,
- daneben in der Entwicklung des Frankfurter Flughafens auf Grund seiner unmittelbaren Nähe zu besiedelten Flächen (Abb. 10), die die Erweiterung um eine notwendige dritte Start- und Landebahn hinsichtlich ihrer Verträglichkeit für die Bewohner außerordentlich problematisch erscheinen lässt,
- schließlich die potentielle Verlagerung kultureller Attraktivität in die Hauptstadt Berlin, die Frankfurt und auch andere großen Städte in Deutschland wieder etwas ‚provinzieller‘ werden lässt. Ein Signal in dieser Hinsicht war vor noch nicht einem Monat der Versuch des sehr politisch agierenden, das Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung betreuenden Mitherausgebers Frank Schirmmacher, die gesamte Feuilletonredaktion der Zeitung nach Berlin zu verlegen, weil dort das attraktivste

kulturelle Ambiente herrsche. Auch wenn der Versuch von den übrigen Herausgebern verhindert wurde, ist er ein Beleg für die Risiken in dieser Richtung für den Rhein – Main Raum.



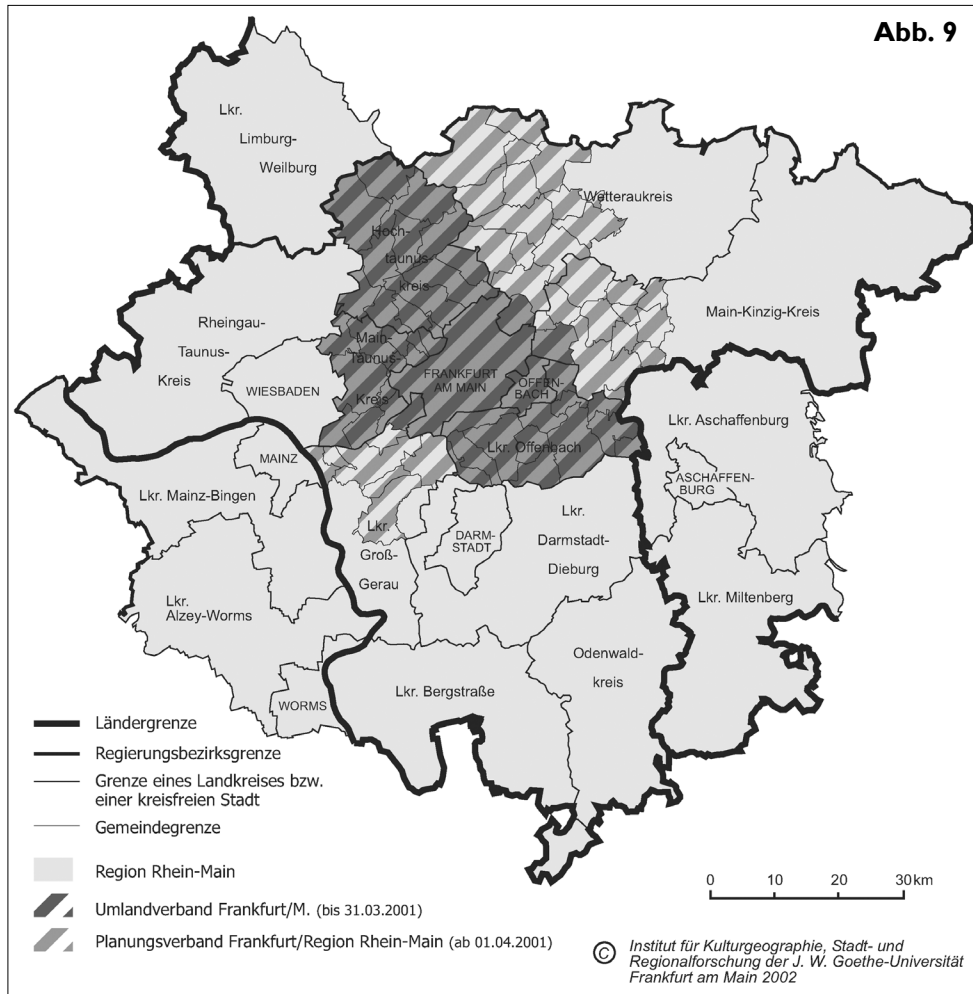
Chancen, Möglichkeiten und Risiken der Rhein-Main Region im Europa der Regionen können daher wie folgt, zusammengefasst werden:

- Finanz-, Dienstleistungs- und Messenfunktion sehen sich verstärkter nationaler und internationaler Konkurrenz ausgesetzt.
- Regionale Kooperation und Optimierung des gemeinsamen Angebots an Raum- und Humankapital ist in noch höherem Maße als bisher notwendig zur Förderung von Innovationen. Raumkapital bedeutet dabei nicht gleichzeitig ‚Freiflächenumwidmung‘, sondern sollte durch intelligentes ‚Recycling‘ bebauter Flächen angegangen werden. Humankapital ist zu verstehen als besseres Angebot und Ergebnis qualifizierter Bildungschancen.
- Die Region hat ihre Stärken im ‚Transfer‘ und ‚Vermitteln‘: Standorte für Welt- und europaweite Verteilfunktionen, die nicht vernachlässigt werden dürfen (Geld-, Waren- und Informationsströme).
- Die ‚Verteilfunktionen‘ bleiben nur erhalten oder werden ausgebaut bei entsprechenden infrastrukturellen Ressourcen.
- Wichtigste Ressource in diesem Sinn ist der Flughafen, gefolgt von den Ressourcen wichtigster deutscher Banken-, Börsen- und Messeplatz in der Kernstadt Frankfurt.



- Die Ressource, 'Regionale Kooperation' ist über die Landesgrenzen hinweg zu verbessern, außerdem die sog. weichen Standortfaktoren: Natur und Kultur durch weitere Intensivierung der regionalen Kooperation. Als Signale in dieser Richtung sollen Initiativen wie METROPOLITANA (von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, den großen Banken und dem Flughafen geförderte Initiative zur Stabili-

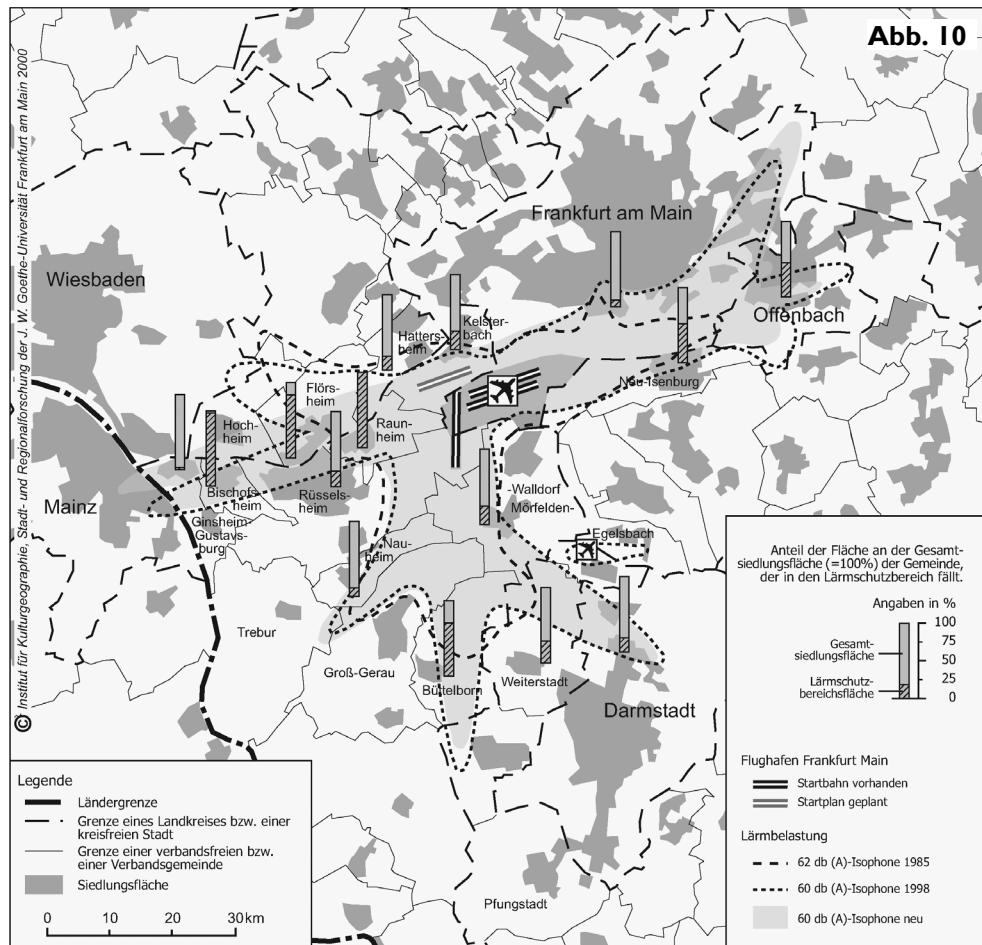
sierung der kulturellen Identität und positiven Positionierung der Region Rhein-Main im Europa der Regionen), die Bewerbung um die ‚Kulturstadt Europas 2010‘, die Bewerbung um die Ausrichtung der olympischen Sommerspiele 2012 wirken. Am weitesten fortgeschritten und in seiner Wirkung sicher am positivsten zu bewerten ist das Projekt ‚Regionalpark Rhein-Main‘, das in großem Bogen um die Kernstädte der Region Natur und kulturelle Tradition verbindet und für die Menschen Freiraum - Erlebniswelten schafft.



- Risiken, wie etwa Überalterung der Bevölkerung sind zu minimieren, vermutlich am ehesten durch die Zuwanderung innovationsbereiter Bevölkerung, angezogen von

attraktiven Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten und attraktiven ‚weichen‘ Standortfaktoren.

- Nicht zuletzt sollten die Gesetzgeber von der europäischen über die Bundes- bis zu den Länderebenen ihre Maßnahmen darauf ausrichten: mehr Deregulierung statt Regulierung, mehr Flexibilisierung statt Stagnation, mehr Beschleunigung statt Verlangsamung (z. B. bei Genehmigungsverfahren) und, noch einmal wiederholt: auf der regionalen politischen Ebene sollte der funktionale Raumzusammenhang der Region auch in die gemeinsame politische Handlungskompetenz übernommen werden.



Diese Strategie kann die Region Rhein – Main davor bewahren, sich in dem Zyklus von Aufstieg und Niedergang von Regionen auf der Abstiegsseite wiederzufinden.

Literatur:

- Boesch, M., 1989: Engagierte Geographie. Zur Rekonstruktion der Raumwissenschaft als politik-orientierte Geographie. = Erdkundliches Wissen, 98. Stuttgart.
- Heuß, E., 1965: Allgemeine Markttheorie. Tübingen .
- Krenzlin, A., 1961: Werden und Gefüge des rhein-mainischen Verstädterungsgebietes. Ein Versuch landeskundlicher Darstellung. In: Festschrift Frankfurter Geographische Gesellschaft 1936-1961. = Frankfurter Geographische Hefte 37, 311-387.
- Regionalatlas Rhein-Main 2000: Natur – Gesellschaft – Wirtschaft. Rhein-Mainische Forschungen (Hrsg.)= Rhein-Mainische Forschungen Heft 120, Frankfurt am Main.
- Tönnies, G., 2001: Konzepte und Szenarien zur Raumentwicklung in Europa – Zum konzeptionellen Ansatz des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Forschungs- u. Sitzungsberichte, 216, 108- 137, Hannover.
- Wößmann, L., 2001: Der Aufstieg und Niedergang von Regionen: Die dynamische Markttheorie von Heuß in räumlicher Sicht. In: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, 21, 65 – 69.